

Anke Rohde

Die Autonomie der Frau im Kontext von Gynäkologischer Psychosomatik und Gynäkopsychiatrie

Tagungsbericht vom 8. Kongress der Gesellschaft für Psychische Gesundheit von Frauen (GPGF) vom 04.10.-06.10.2007 in Bonn

Vom 04.10.-06.10.2007 fand in Bonn der 8. Kongress der Gesellschaft für Psychische Gesundheit von Frauen (GPGF) unter dem Titel "Die Autonomie der Frau im Kontext von Gynäkologischer Psychosomatik und Gynäkopsychiatrie" statt. Dieses Thema leitete sich aus der Arbeit mit Patientinnen in der seit 10 Jahren bestehenden Gynäkologischen Psychosomatik am Zentrum für Geburtshilfe und Frauenheilkunde des Universitätsklinikums Bonn ab. Weibliche Autonomie bzw. deren Verlust stellt auf dem langjährigen Erfahrungshintergrund für uns ein zentrales Thema dar, das für die Verbesserung der psychischen Gesundheit von Frauen bedeutsam ist, und zwar sowohl bei primär psychischen Erkrankungen als auch sekundären, also reaktiven Störungen.

Auf dem Kongress spannte sich der Themenbogen von gesellschaftspolitisch wichtigen Themen wie Zwangsehe, häusliche Gewalt und Stalking bis hin zu speziellen gynäkologischen und psychiatrischen Themen, in deren Kontext das Thema Autonomie eine Rolle spielt. Durch die vielfältigen Beiträge der Referenten und Referentinnen wurden intensive interdisziplinäre Diskussionen angeregt, die in vertiefter Form im Rahmen der angebotenen Workshops fortgeführt werden konnten. In ihrem Eröffnungsvortrag unter dem Titel "Von der arrangierten Ehe bis zur Zwangsheirat - wo ist da Platz für die Autonomie von Frauen?" gab die

türkische Frauenrechtlerin Cerap Cileli einen Einblick in die erschütternde Lebensrealität einer Minderheit von Frauen und Mädchen in Deutschland und einen Überblick über ihre engagierte Arbeit für diese Frauen.

Unter dem Thema "Autonomie von Frauen" wurde der Frage nachgegangen, was es Frauen so schwer macht sich aus häuslicher Gewalt zu lösen (A. Riecher-Rössler). Weiter wurde über die Herausforderungen und Chancen der Patientinnenkompetenz in der modernen Medizin diskutiert (A. Bopp). Was eine psychische Erkrankung der Mutter für die Entwicklung der Kinder bedeutet, brachte Katharina Ohana aus ihrer persönlichen Perspektive als Betroffene den Teilnehmenden nahe.

Im Symposium "Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung" wurde die Frage diskutiert, inwiefern die psychoonkologische Versorgung im Brustzentrum die Situation der Mamma-Carzinom-Patientin verbessert (M. Rauchfuß). Ein anderer Beitrag beschäftigte sich mit der wichtigen Frage nach einem hilfreichen Umgang mit dem Thema der Lust auf Sexualität von Patientinnen mit bösartigen gynäkologischen Erkrankungen (A. Bergant). In einem weiteren Beitrag wurden mögliche Wege für autonome Entscheidungen von onkologischen Patientinnen, deren Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist, aufgezeigt und diskutiert (M. Wollenschein).

Ein weiteres Symposium stand unter dem Titel: "Forensische Psychiatrie - Frauen als Opfer und Täterinnen". Hier wurde die sich entfaltende Dynamik einer Paarbeziehung dargestellt, die Frauen zu Opfern oder Täterinnen beim Intimidieren werden läßt (A. Marneros), über das Phänomen des Stalkings referiert (H. Küken) sowie der Frage nachgegangen, was Frauen in den Maßregelvollzug bringt (N. Saimeh).

Im Rahmen des Symposiums "Pränataldiagnostik und Pränatalmedizin" gab es Beiträge zu den Fragen der Bewältigung der Diagnose einer schweren Erkrankung oder Fehlbildung beim Ungeborenen (A. Dorn) und an welcher Stelle Autonomie im Rahmen der medizinischen Indikationsstellung zum Schwangerschaftsabbruch möglich ist (C. Woopen) sowie inwiefern ein Schwangerschaftsabbruch nach Pränataldiagnostik ein Risiko für die psychische Gesundheit der betroffenen Frau darstellt (A. Kersting).

In einem weiteren Symposium wurde an der Schnittstelle zwischen Psychiatrie und Gynäkologie die Frage nach "Psychopharmaka in der Gynäkologie und Östrogene in der Psychiatrie - was ist

hilfreich und nützlich?" diskutiert (A. Riecher-Rössler). Weiter wurden die Teilnehmenden angeleitet, sich mit dem Spagat zwischen Autonomie und Kontrolle bei der Beratung von psychisch kranken Frauen mit Kinderwunsch auseinanderzusetzen (A. Rohde).

In verschiedenen themenzentrierten Workshops bestand die Möglichkeit, sich intensiver mit einem Thema auseinanderzusetzen (z.B. Beratung bei Pränataldiagnostik, Mutter-Kind-Bindung, Anonyme Geburt und Babyklappe, Transsexualität, Psychoonkologische Basisinterventionen und Psychoonkologische Kurzzeittherapie bei Patientinnen mit Mamma-Ca).

Darüber hinaus war der Kongress verbunden mit einem Symposium der Marcé-Gesellschaft zum Thema "Peripartale interdisziplinäre Betreuung" sowie einer Mitgliederversammlung der GPGF auf der Frau Prof. A. Riecher-Rössler zur neuen Vorsitzenden gewählt wurde.

Detaillierte Informationen (Kontakte, Abstracts etc.) sind auf der Homepage der Gynäkologischen Psychosomatik Bonn unter www.femina.uni-bonn.de zu finden.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Anke Rohde
Gynäkologische Psychosomatik
Zentrum für Geburtshilfe
und Frauenheilkunde
Universitätsklinikum Bonn -
Anstalt des öffentlichen Rechts
Sigmund-Freud-Str. 25
53105 Bonn
Tel: 0228/28714737
Fax: 0228/28714738
anke.rohde@ukb.uni-bonn.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72978

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201022-145557-8



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.